

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 39 (1974)
Heft: 2

Artikel: Inventar der geschützten Naturdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft
Autor: Epple, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BASELBIETER HEIMATBLÄTTER

Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Nr. 2

39. Jahrgang

Juni 1974

Naturschutznummer

Inhalt: Peter Eppe, Inventar der geschützten Naturdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft — Emil Weitnauer, Reservat, Fälderregulierig und Naturschutz an der Schofmet — Klaus Christoph Ewald, Naturschutz und Schutzgebiet — Max Salfinger, Aus der Arbeit des Jugendnaturschutzes Baselland — Willy Schaub-Perrenoud, Der Vogelzug auf der Ulmethöchi — Hans Rudolf Hofer, Pflanzenleben in Weihern — Peter Brodmann, Nahaufnahmen — Jochen Wiede, Landschaftspflege und Technik — Ernst Fritz-Remund, Beobachtungen am unteren Birslauf zwischen Münchenstein und Dornach — Arnold Pfister, An der Ergolz — Hans E. Keller, Der Nasestrich

Inventar der geschützten Naturdenkmäler des Kantons Basel-Landschaft

Von *Peter Eppe*

In der «Verordnung betreffend den Natur- und Heimatschutz» vom 30. April 1964 sind in §§ 9—14 die Bestimmungen über den besonderen Schutz von Natur- und Baudenkmälern festgehalten.

Demnach sind Objekte in der freien Natur, denen ein besonderer kultureller, ästhetischer, geschichtlicher oder wissenschaftlicher Wert zukommt, in ein *Inventar* aufzunehmen, das vom Amt für Naturschutz und Denkmalpflege geführt wird. Solche Objekte sind insbesondere geologische Naturdenkmäler, Gewässer, Bäume, Landschaftsbilder, Tiere, Pflanzen und Reservate. Ueber die Aufnahmen ins Inventar beschliesst der Regierungsrat.

Die Beschlüsse werden den Grundeigentümern unter Hinweis auf die Beschwerdemöglichkeit schriftlich bekanntgegeben. An den somit geschützten Objekten dürfen ohne Zustimmung des Amtes für Naturschutz und Denkmalpflege keine Veränderungen vorgenommen werden. Werden gegen die Eintragung ins Inventar keine Beschwerden erhoben, oder werden diese rechtskräftig abgewiesen, so erfolgt die Anmerkung im Grundbuch als öffentlichrechtliche Eigentumsbeschränkung.

Die ersten geschützten Naturdenkmäler in Baselland waren *erratische Blöcke*. Schon im Jahre 1904 hatte Dr. Karl Strübin eine Tabelle mit 60 ihm bekannten Findlingen publiziert, und in den folgenden Jahren wurden die schönsten und grössten Blöcke geschützt durch Anbringung eines Messingtäfelchens mit der Aufschrift «Naturschutz-Erratischer Block». Eine Liste dieser 27 Erratiker wurde 1946 als «geologische Naturdenkmäler» im Buche «Naturschutz in der Schweiz», von Wilhelm Vischer, veröffentlicht¹. Heute kennen wir über 130 Findlinge, und es ist beabsichtigt, alle Blöcke von Bedeutung ins Inventar aufzunehmen.

Aber auch seltene und besonders eindruckliche *Bäume* sind schon kurz nach der Jahrhundertwende «geschützt» worden, und im oben erwähnten Buche des SBN sind 25 Einzelbäume als geschützte Naturdenkmäler angegeben. Bei der 1973 durchgeführten Erhebung der schützenswerten Bäume im Baselbiet musste leider festgestellt werden, dass nur etwa die Hälfte dieser «botanischen Naturdenkmäler» heute noch erhalten ist.

Weder die dermassen frühzeitig geschützt erklärten erratischen Blöcke noch die Einzelbäume waren auf Grund von Gesetzen oder Verordnungen geschützt, und erst mit der «Verordnung betreffend Natur-, Pflanzen- und Heimatschutz» vom 29. September 1924 wurde eine rechtliche Basis geschaffen für den Schutz von Naturdenkmälern und bestimmt, dass diejenigen *Naturdenkmäler*, deren Erhaltung im öffentlichen Interesse liegt, in ein *Inventar* aufgenommen werden. Das Inventar wurde durch die Landeskanzlei aufgestellt, unter Mitwirkung einer vom Regierungsrat gewählten Kommission. Auf Grund dieser Verordnung sind von 1924 bis 1964 die folgenden 7 Objekte in das Inventar aufgenommen worden:

- 13. 1. 1948 Therwil; Schlifbach, Grossmattbach, mit Ufergehölzen
- 11. 2. 1949 Ettingen-Therwil; Marbach, mit Ufergehölzen
- 11. 2. 1949 Oberwil-Therwil; Birsig, mit Ufergehölzen
- 12. 1. 1960 Augst-Pratteln; Kraftwerkstausee und Ergolz, Vogelschutz, Wildschongebiet
- 1. 3. 1960 MuttENZ; Chäppeli, in den Weiden, Vogelschutz und Jagdreservat
- 22. 3. 1960 Münchenstein; St. Jakob, Uferpartie Birs
- 28. 8. 1962 Allschwil; Bachgraben, Baumbestand

In der überarbeiteten und verbesserten neuen «Verordnung betreffend den Natur- und Heimatschutz», die seit dem 8. Mai 1964 in Kraft ist, wurde zur Behandlung der laufenden Geschäfte sowie zur Vorbereitung und zum Vollzug der Beschlüsse der ebenfalls neu formierten Natur- und Heimatschutzkommission eine «*Geschäftsstelle*» geschaffen, die administrativ der Baudirektion unterstellt ist und die nun das Inventar der geschützten Natur- und Bau-denkmäler zu führen hat. In Erkenntnis der zunehmenden Bedeutung der Auf-

gaben des Natur- und Heimatschutzes wurde diese Geschäftsstelle 1968 zum Amt für Naturschutz und Denkmalpflege umgewandelt, das in der Regel der Baudirektion zu Handen des Regierungsrates Anträge zur Aufnahme ins Inventar unterbreitet.

Seit Inkrafttreten der neuen Verordnung betreffend den Natur- und Heimatschutz sind die folgenden 26 Naturdenkmäler unter Schutz gestellt und ins Inventar aufgenommen worden:

Bezirk Arlesheim

- 3. 8. 1965 Bottmingen; Känelgraben, Bammertsgraben, Käppeligraben
- 15. 2. 1966 MuttENZ; Hard, Siechenholz, Tier- und Vogelschutz
- 6. 6. 1967 Benken; Linden am Mühleweg
- 9. 7. 1968 Therwil; Mooswasen Weiher
- 17. 10. 1968 Allschwil; Struetallme, Vogelschutz
- 17. 10. 1968 Reinach-Aesch; Tschuppen und Fiechten, Wildschongebiet
- 17. 10. 1968 Arlesheim; Eremitage, Wildschongebiet
- 1971 Biel-Benken; Fiechtenrain, Spittellache (Pachtvertrag SBN)
- 15. 2. 1972 MuttENZ; Sulzgrube
- 14. 11. 1972 Bottmingen; Fuchshag, Weiher
- 9. 1. 1973 Benken; Mühleleichen
- 4. 9. 1973 Reinach; Sandsteingrube Leuwald

Bezirk Liestal

- 22. 3. 1966 Füllinsdorf; Büchlihu, Natur-, Jagd- und Vogelschutzreservat (Erweiterung)
- 17. 10. 1968 Pratteln; Talweiher, Wildschutz
- 14. 11. 1971 Liestal; Spinnler-Weiher

Bezirk Sissach

- 25. 7. 1972 Oltingen; Röti, Natur- und Pflanzenschutz (Erweiterung)
- 12. 12. 1967 Anwil-Rothenfluh; Talweiher, Jagd- und Vogelschutz
- 17. 10. 1968 Böckten; Wolfsbach, Wildschongebiet
- 18. 4. 1972 Tenniken; Buchmattweiher
- 14. 11. 1972 Maisprach; Grube Ebeni, Lurchenteich
- 31. 7. 1973 Gelterkinden; Wardeckweiher
- 31. 7. 1973 Häfelfingen; alter Wasenplatz, Naturschutzreservat
- Buus; Stockacker-Seematten (Pachtvertrag Vogelschutzverein)
- Sissach; Rain, Rebberg, Pflanzen- und Vogelschutz (Eigentum Arbeitsgemeinschaft N & H, Sissach)

Bezirk Waldenburg

28. 4. 1970 Diegten; Chilpen, Naturschutzreservat

19. 10. 1960 Bennwil, Langenbruck, Oberdorf, Waldenburg; Gemsreservat

Gesamthaft sind seit dem Inkrafttreten der ersten Naturschutzverordnung 33 Naturdenkmäler unter Schutz gestellt worden, deren Pflege und Unterhalt in den meisten Fällen lokalen Vereinen obliegt. Aus dem der staatlichen Kommission für Natur- und Heimatschutz jährlich zur Verfügung stehenden Budgetbetrag können an die Errichtung sowie an Pflege und Unterhalt Beiträge ausgerichtet werden.

Im Auftrage der Regionalplanungsstelle beider Basel ist durch Dr. Klaus Ewald, Experte für Naturschutz und Planung des SBN, im Jahre 1971 für die Ausarbeitung des «Landschaftsplanes Region Basel» das «Naturschutzgutachten 1971» erstellt worden. Darin hat Dr. Ewald für den Kanton Basel-Landschaft 233 schützenswerte Objekte aufgenommen und beschrieben. Diese Objekte verteilen sich nach hauptsächlich naturkundlichen Gesichtspunkten wie folgt auf die verschiedenen Bezirke:

Naturkundlicher Gesichtspunkt	Arlesheim	Liestal	Sissach	Waldenburg	Total
Wald und Wiesen	2	3	14	34	53
Wald und Fels mit Gewässern	13	11	12	35	71
Tümpel, Laichplatz	8	2	1	—	11
Weiher	7	6	4	4	21
Geologische Objekte, Gruben	3	9	19	8	39
Feld- und Ufergehölze	10	4	4	1	19
Erosionsgraben	10	—	—	—	10
Einzelbäume	—	—	4	5	9
Total	53	35	58	87	233

Die im Naturschutzgutachten 1971 beschriebenen 233 schützenswerten Objekte können und dürfen nicht einer abgeschlossenen Inventarisierung gleichgesetzt werden. Seit der Herausgabe des Gutachtens sind bereits 3 neue als schützenswert erkannte Naturdenkmäler ins Inventar aufgenommen worden, und weitere werden folgen. Auch ist es aus verschiedenen Gründen nicht möglich, jedes einzelne im Gutachten angeführte schützenswerte Objekt so wie umgrenzt und beschrieben ins Inventar aufzunehmen. Diese Feststellungen schmälern aber in keiner Weise den grossen Wert des Naturschutzgutachtens,

Vergleichen wir die Zahl der im Naturschutzgutachten 1971 als schützenswerte Objekte vorgeschlagenen Naturdenkmäler (233) mit den bis heute geschützten und ins Inventar aufgenommenen Objekten (33), so ist leicht ersichtlich, dass noch viel Arbeit erforderlich ist, um das angestrebte Ziel — die Unterschutzstellung und Aufnahme ins Inventar aller schützenswerten Objekte — zu erreichen.

Reservat, Fälderregulierig und Naturschutz an der Schofmet

Vom *Emil Wytnauer*

Vor ville Jahr han i uf eim vo myne Spaziergäng am ene sunnige Hang glungnigi Blueme gfunde. Drunder e chleini, merkwürdig gformti und gfärbti Blueme, e sältene *Orchidee*. Es isch d Hummelblueme (*Ophris fuciflora*) gsi. Hei, han ich e Freud gha und dänkt: Hoffetlig weiss das süscht niem. Aber scho i der andere Wuche han i in ere Stube vom Dorf e ganzis Büscheli vo dene Blueme ygstellt gseh. I bi e chlei verschrocke und ha wöllen afo verzelle vo sälen und gschützt, aber do sait die olti, liebi Frau: «Gället Lehrer, die Totechöpfli sy schön!» I ha ummegee: «Sicher, aber gället, me dörfti eigentlich keini gönne, wil die so sälte sy und dorum gschützt.»

Uf däm sunnige Hang stoht au es Fohrewäldli (*Pinus silvestris*) mit Räckholder (*Juniperus communis*), Mählsbeer (Sorbus Aria) und e paar Eiche (*Quercus Robur*). Im Wäldli inn und drumumme wachse die Orchidee in ere natürliche Läbesgemeinschaft. Der Boden isch rot gfärbt, dorum der Name *Röti* für die Flur.

Im Jahr druuf han i dä Hang vom Früelig a regelmässig bsuecht und derby näbe ville bekannte Blueme zerscht d Spinneblueme (*Ophris sphecodes*) gfunde, denn au d Fliegeblueme (*Ophris muscifera*), spöter d Hummelblueme (*Ophris fuciflora*) und zletscht, scho Ändi Maie, afangs Juni, no d Imbiblueme (*Ophris apifera*). I de letschte Johre han i d *Insektenblueme* (*Ophrisarten*) zellt: 20 bis 40 Spinneblueme, 20 bis 30 Fliegeblueme, 100 bis 200 Hummelblueme und numme 1 bis 12 Imbiblueme. Früener sölle au vo dene vill mehr blüejt ha. Villicht isch die johrilang glychi Art vo der Bewirtschaftig do dra schuld. So lang i cha zruigg dänke, isch dä Hang gheuete worde, aber spoot, erscht wenn d Bure ihres eige Heu dinn gha hai und mängisch erscht, wenn au d Chriesi gunne gsi sy. So hai d Orchidee chönne verblüejt und si sogar versome, aber ebe die spote Imbiblueme mängisch nit und dorum hets hüt nonig vill dervo. Aber das besseret i de nechschte zwänzg Jahr sicher. I de Chriegsjahr isch der underi Teil vom Hang verpachtet gsi und düngert worden und so sy undenab vom Hang d Orchidee verschwunde. Wo numme gweidet worden isch, hets ene nüt gmacht, mit Uusnahm vo dene Blueme, wo vom Veh vertrampt worde sy.